CH Media übernimmt Radiosender

In eigener Sache Rückwirkend per 1. Januar 2022 übernimmt CH Media, zu der auch die «Luzerner Zeitung» gehört, 100 Prozent der Aktien an der Radio Central AG, der Radio Sunshine AG, der Radio Eviva AG und der Neue Medien Zentralschweiz Werbe AG, die Sales- und Marketingorganisation der drei Radiosender. Durch die Übernahme der Radios baut CH Media ihr Radio-Portfolio weiter aus und stärkt ihre Stellung in der Zentralschweiz, nachdem man mit Radio Pilatus bereits ein erfolgreiches Privatradio in der Zentralschweiz betreibt.

Organisatorisch werden die drei Sender im Bereich Regionale Elektronische Medien von CH Media Entertainment angegliedert. Das Team unter der Leitung von Roman Spirig wird übernommen. Roman Spirig berichtet in seiner Funktion als Programmleiter an Nicola Bomio, Leiter Radio bei CH Media Entertainment. Alfons Spirig, der Inhaber der Zentralschweizer Radiosender Central, Sunshine und Eviva, wird künftig als «Senior Berater Unternehmensentwicklung Radio Central» beratend zur Seite stehen; er berichtet an Florian Wanner, Leiter Regionale Elektronische Medien. Alle Mitarbeitenden werden übernommen; über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart.

Roger Elsener, Geschäftsführer Entertainment und Mitglied der Unternehmensleitung CH Media, zeigt sich erfreut: «Die drei Radiosender bereichern unser Portfolio und ermöglichen uns, unsere Stellung im Schweizer Radiomarkt und insbesondere in der Zentralschweiz noch weiter zu stärken.» Florian Wanner, Leiter Regionale Elektronische Medien, ergänzt: «Wir freuen uns sehr über den Zuwachs unserer CH-Media-Entertainment-Radiofamilie und heissen sie herzlich willkommen.» *(chm)*

Zuger Gemeinden gehören zu den attraktivsten der Schweiz

Beim Gemeinderating der «Handelszeitung» landet Cham auf dem ersten Platz. Meggen und Hergiswil schaffen es unter die besten zehn. In den Top Ten nicht vertreten sind die Kantone Obwalden und Uri.

David von Moos

Musterschüler im «Handelszeitung»-Ranking: Cham. Bild: Stefan Kaiser

Die Sieger des grossen Gemeinderatings 2022 der «Handelszeitung» lauten Cham, Zug und Risch. Damit stehen drei Seegemeinden aus dem Kanton Zug auf dem Podest.

Im Vorjahr belegte die Siegerin Cham noch Platz 2. Gemeindepräsident Georges Helfenstein (Die Mitte) spricht von einem überwältigenden Resultat, auf das man stolz sei: «Eine tolle Sache. Das macht rüüdig Freud.» Den Ausschlag gegeben hätten wohl die sorgfältig gepflegten Standortfaktoren, so Helfenstein weiter. Damit hole man die Leute ab.

«Das Markenzeichen von Cham ist der gesunde Mix zwischen optimalen Bedingung für Leben und Arbeiten, die Nähe der Politik zu den Menschen, aber auch zur Wirtschaft.» Und natürlich sei Cham auch landschaftlich sehr attraktiv. Davon zeuge nicht nur der See- und Waldanstoss, sondern etwa auch der Lorzenweg, der Villette-Park oder das Papieri-Areal. Überhaupt haben Zuger Ortschaften beim Ranking gross abgeräumt. Auf den Plätzen fünf, neun und zehn liegen Walchwil, Hünenberg und Baar.

Luzerner Gemeinden gehören zu den Aufsteigern

Aus den übrigen Zentralschweizer Kantonen sind in den vordersten Rängen lediglich drei Gemeinden vertreten. Auf Platz vier liegt Altendorf (SZ). Auf die Plätze 6 und 8 schafften es Meggen (LU) und Hergiswil (NW). In den Top Ten nicht vertreten sind die Kantone Obwalden und Uri. Engelberg (OW) liegt auf Rang 100, Altdorf (UR) auf 183.

Unter den **Aufsteigern** befinden sich einige Gemeinden aus dem Kanton Luzern. Besser abgeschnitten als im Vorjahr haben Oberkirch (von Rang 127 auf 59), Hochdorf (von Rang 262 auf 147), Sursee (von Rang 260 auf 172) und Kriens (von Rang 372 auf 230). Für die von Finanzproblemen gebeutelte Gemeinde am Fusse des Pilatus dürfte dieser grosse Sprung nach vorne wohl Balsam für die Seele sein.

Unter den **Absteigern** bei den Städten liegt auch Luzern.

> «Eine tolle Sache. Das macht rüüdig Freud.»
>
> **Georges Helfenstein**
> Gemeindepräsident Cham

Die «Leuchtenstadt» fiel von Rang 98 auf Rang 127 zurück.

Öffentliche Statistiken als Grundlage

Das Gemeinderating der «Handelszeitung» ist laut eigenen Angaben «die grösste und umfangreichste Untersuchung von Gemeinden in der Schweiz». Insgesamt zählt die Schweiz 2145 Gemeinden. Untersucht wurden jene 944 Gemeinden, die mehr als 2000 Einwohner zählen. Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohner seien schlecht vergleichbar, so die «Handelszeitung».

Beim Rating wurden die Gemeinden mittels 50 verschiedenen Faktoren bewertet. Durchgeführt wurde die Untersuchung von IAZI, einem Zürcher Beratungsunternehmen für Immobilien- und Standortfragen. Die Fragestellungen lauteten etwa: Wo ist die Wohnqualität hoch, wo gibt es ausreichend Arbeitsplätze, Schulen und Freizeitangebote, wo ist es sicher und die Infrastruktur gut ausgebaut?

Russische Betreuerin hat gekündigt

Mehrere ukrainische Geflüchtete haben einer Mitarbeiterin des Zuger Sozialamts unterstellt, sie verbreite pro-russische Propaganda. Jetzt verlässt diese ihre Stelle freiwillig.

Kilian Küttel

«Wir wollen nicht länger erniedrigt, sondern verstanden werden.» Aus der Frau, die sich mit mehreren Bewohnerinnen und Bewohnern des Hotels Waldheim Risch an unsere Zeitung gewandt hatte, sprachen Wut und Verzweiflung. Und das scheint etwas genützt zu haben: Anastasija T.*, die Betreuerin in der Flüchtlingsunterkunft, der die ukrainischen Geflüchteten vorwerfen, sie verbreite pro-russische Propaganda, arbeitet nicht länger für den Kanton Zug. Das heisst es bei der zuständigen Behörde auf Anfrage: «Die Betreuerin hat sich entschieden, eine neue Herausforderung anzunehmen. Sie verlässt das kantonale Sozialamt per 30. September 2022.»

Wie überall komme es auch in Unterkünften des Asyl- und Flüchtlingsbereichs zu Konflikten, schreibt Amtsleiter Stefan Ziegler auf Anfrage: «Der Krieg in der Ukraine bewegt die Menschen stark. Dies ist auch in den Unterkünften der Schutzsuchenden deutlich zu spüren. Daher sind die Rahmenbedingungen anders als bei Alltagskonflikten.»

T. kehrt nicht mehr zurück ins Hotel Waldheim

Anastasija T. hat ihre 60-Prozent-Stelle beim Kanton selber gekündigt; der Kanton entrichtet keine Abgangsentschädigung, wie Stefan Ziegler auf Nachfrage ausführt. Die Kündigungsfrist bis Ende Monat sei durch die kurze Anstellungsdauer begründet. Auch wenn Anastasija T. noch bis zum 30. September angestellt ist, kehrt sie nicht ins Hotel Waldheim zurück. Dort arbeitet sie schon nicht mehr, seit der Kanton die Propagandavorwürfe untersucht und die Russin dafür freigestellt hat.

Laut den Geflüchteten soll T. der ukrainischen Regierung mehrfach die Legitimität abgesprochen, Präsident Wolodimir Selenski einen Verbrecher und pro-russische Facebook-Beiträge veröffentlicht haben. Daraufhin klärte der Kanton ab, ob T. ihre Sorgfaltspflicht oder ihre Pflicht verletzt hat, das Interesse ihres Arbeitgebers zu wahren. Wie es nun von den Behörden heisst, sei man zum Schluss gekommen, dass kein strafrechtlich relevantes Verhalten vorliegt. Ziegler: «Es wurden deshalb auch keine personalrechtlichen Massnahmen eingeleitet.»

Ukrainische Geflüchtete erleichtert

Nach Bekanntwerden der Auseinandersetzung hatte T. die Vorwürfe von sich gewiesen. Zu den neusten Entwicklungen schweigt sie; Fragen unserer Zeitung liess sie bislang unbeantwortet. Dafür sind die ukrainischen Geflüchteten erleichtert, wie aus dem Hotel Waldheim zu vernehmen ist. Von den Bewohnerinnen und Bewohnern heisst es, seit Anastasija T. nicht mehr in der Flüchtlingsunterkunft arbeite, herrsche dort Ruhe und Frieden.

Hinweis
*Name von der Redaktion geändert.

Streckeninspektor in Oberarth von Zug erfasst

Auf der Bahnlinie zwischen Goldau und Immensee hat ein Streckeninspektor sein Leben verloren.

Geri Holdener

Auf der Zugstrecke zwischen Goldau und Immensee ist es am Mittwochmorgen in Oberarth zu einem schlimmen Unfall gekommen. Am Nachmittag informierte die Kantonspolizei Schwyz über den Unfallhergang: «Um 9.45 Uhr beabsichtigte ein 52-jähriger Streckeninspektor mit einem 31-jährigen Berufskollegen, die Bahnstrecke zwischen Goldau und Immensee zu kontrollieren. Dabei wurde er trotz eingeleiteter Vollbremsung von einem Richtung Goldau fahrenden Personenzug erfasst und erlitt tödliche Verletzungen.»

Der zweite Streckeninspektor blieb unverletzt. SBB-Feuerwehr, Transportpolizei und die Kantonspolizei kamen auf den Platz. Auch der Rettungsdienst Schwyz wurde aufgeboten.

Anwohnerin beobachtete die Szene

Eine Anwohnerin erinnert sich mit Schrecken an den Moment des Unglücks: «Der Zug hat mehrmals gehornt», wie sie erzählt. Dann sei es zur Kollision mit dem 52-jährigen Streckeninspektor gekommen. Der tragische Unfall ereignete sich unmittelbar ausgangs eines kurzen Tunnels.

Gemäss den Bundesbahnen war auf der Linie Luzern – Arth-Goldau wegen des Unglücksfalls bis 12.50 Uhr mit Verspätungen und Zugausfällen zu rechnen. Es verkehrten Ersatzbusse zwischen Küssnacht und Bahnhof Arth-Goldau in beiden Richtungen.